

Das Atelier im Koffer

Kinderkunst aus aller Welt: Niederlande

Wie wird Kunst und kreatives Gestalten mit Kindern in anderen Ländern gelebt? In ihrer Reihe »Kinderkunst aus aller Welt« blickt die Pädagogin und Kunsttherapeutin Sibylle Haas mit uns über den eigenen Tellerrand in andere Kulturräume, Traditionen und Entwicklungen. Sie nimmt uns mit zu Treffen der internationalen Vereinigung »Art in Early Childhood« und prüft die Übertragbarkeit länderspezifischer Gestaltungsformen. In diesem Beitrag schreibt sie – in Zusammenarbeit mit Sabine Plamper – über deren kreatives Arbeiten mit Kindern aus dem Kris Kras Atelier in Amsterdam, räumt mit der Idee auf, dass kleine Kinder immer große Formate bräuchten und gibt praktische, handfeste Empfehlungen.



Die Niederlande ist nicht nur das Land der kleinen Häuser, sondern auch der kleinen Kunstwerke. In Amsterdam treffe ich Sabine Plamper. Die aus Potsdam stammende Kulturpädagogin und Fotografin lebt hier seit vielen Jahren mit Mann und Kindern. Sie hat zusammen mit ihrer Kollegin Titia Sprey das Konzept des Atelier in een Koffer (Atelier in einem Koffer) und des Kris Kras Ateliers – zu deutsch Kritzel-Kraksel Atelier – entwickelt. Mittlerweile gibt es bereits mehrere dieser Ateliers in den Niederlanden.

Wichtigster Ausgangspunkt für ihre Angebote ist das Arbeiten ohne Thema und ohne Bewertung, wie es in den Malorten nach Arno Stern gehandhabt wird. Besonders gern arbeitet sie mit den ganz jungen Kindern – mit unterschiedlichen Materialien – auf kleinem Format.



Sabine Plamper gehört zu jenen Menschen, die dem Schaffen von jungen Kindern große Bedeutung zumessen und wissen, dass ungesteuertes freies Agieren mit Farben und Materialien selbstbewusst macht. Sie genießt die Freude der Kinder, etwas bewirken zu können, Selbstwirksamkeit zu spüren und zu wissen, dass das Werden wichtiger ist als das Endprodukt. Das gehört zu ihrer Lebensphilosophie und die ist in ihren Ateliers ganz praktisch zu erleben.

Ein Tag in Amsterdam

Ich treffe sie im Kinderatelier der Zentralen Bibliothek Amsterdam, wo sie hin und wieder Workshops für Kinder von 18 Monaten bis 6 Jahren anbietet. Sie arbeitet mit ihnen mit einem kleinen Format: 10x15 cm, DIN A6. Papier oder Karton, so groß und so fest wie Postkarten, meist weiß, aber auch in anderen Farben aus wiederverwertetem Papier, als Startbahn für Erfahrungen mit unterschiedlichen Stiften, Farben, Klebstoffen, Materialien.

Sie folgt damit nicht der weit verbreiteten Empfehlung, dass kleine Kinder beim Malen große Flächen brauchen, um sich möglichst mit ihrem ganzen Körper in den Gestaltungsprozess zu begeben und ausagieren zu können. Ihrer Erfahrung nach, genießt das nur ein Teil der Kinder. Andere werden un-



sicher, brauchen Grenzen und Rahmen. Deshalb ist die Frage des Formats für Sabine Plamper eher eine Frage der Reihenfolge. Sie bereitet für jedes Treffen im Atelier drei Tische oder besser gesagt, Experimentierfelder vor. Für die Kleinen erweitert sie das Spektrum allmählich, darauf achtend, dass weder Reizüberflutung noch Langeweile entsteht:

- Ein Zeichentisch nur mit A6 Karten, dazu Bleistifte, Buntstifte, Filzschreiber, Kreiden.
- Ein feuchter Experimentiertisch, z.B. mit Wasserfarben und mit Kleister angerührtem Farbpulver in kleinen Näpfchen. Wattestäbchen dienen als preiswerte, praktische Pinsel, die einiges aushalten und am Schluss ohne Sorge weggeworfen werden können. Mit Wattestäbchen zu arbeiten ist spannend und auch für Erwachsene überraschend, probiert es aus!



Was spricht für das Postkartenformat?

- Die kleine Fläche ist leicht zu bewältigen. Kinder können, auf mehreren Karten, Verschiedenes ausprobieren. Dies erzeugt keinen Druck etwas Großes, Perfektes herstellen zu müssen.
- Der experimentelle Charakter des bildnerischen Gestaltens wird auf diese Weise unterstützt. »Ohne Stress traue ich mich, was zu probieren.«
- Die Erwartungen werden klein gehalten, so klein wie das Papier. Je freier das Experimentierfeld, desto deutlicher werden erste Erfahrungen sichtbar.
- Eine Serie von mehreren Karten kann Entwicklung aufzeigen und zum nächsten Versuch ermutigen: Wie viele Grüntöne kann ich aus gelb und blau mischen? Wie viel Wasser muss ich nehmen, damit das Blau so weißlich aussieht, wie der Himmel heute?
- Mit einem Stapel von Karten können auch draußen an einem kleinen Gartentisch einige Kinder arbeiten, ohne großen Aufwand.
- Die Karten brauchen weniger Platz beim Trocknen und Aufbewahren als große Malblätter.
- Der Papierverbrauch ist geringer, so dass lieber in die Stärke und Qualität des Papiers investiert werden kann. Druckereien haben übrigens oft Abfallpapier von sehr guter Qualität, fragt mal nach! Die Karten sollen sich bei feuchten Experimenten nicht wölben.
- Einzelne Karten können auch Beobachtungen der PädagogInnen oder von Eltern enthalten, also kurze eingefügte Lerngeschichten, die die Arbeit der Jungen und Mädchen würdigen.
- Die Karten haben die Wirkung, sich später an bestimmte Techniken, Effekte und Materialien zu erinnern, die weiter verwendet, gemixt und variiert werden können.
- Es entsteht ein Bilderbuch und Merkbuch, ein Fundus für weitere Entdeckungen.



- Ein weiteres »trockenes« Angebot, manchmal z.B. ein Spiel mit Magneten oder mit einer großen Wanne mit 10 kg Linsen oder Reis.

Manche Kinder arbeiten die gesamte Kursstunde über an einer Station, andere wechseln nach einer gewissen Zeit und kommen ab und zu, zum Zeichnen auf kleinen DIN A6 Karten, zurück an den Zeichentisch. Sie können selbst Initiative ergreifen und ihrer Intuition folgen.

Die Faszination liegt in der Begeisterung für die Details. Es ist nicht selten, dass sich Jemand auch mal eine ganze Stunde mit der Gestaltung, Übermalung, Veränderung einer einzigen Karte beschäftigt. Dies betrifft Kinder, aber auch Erwachsene, die an Fortbildungen von »Atelier in einem Koffer« teilnehmen.

Das Arbeiten auf kleinem Format überrascht KursteilnehmerInnen häufig. In Fachbüchern steht ja oft noch immer,

Tipps, um das Experimentieren der Kinder aushalten zu können

- Malerkittel mit Ärmeln für die Kinder. Tipp: zwei Stück aus einem Laken nähen.
- Nasse Lappen griffbereit halten, damit Kinder ihre Hände schon am Tisch selbst abwischen können, bevor sie zum Wasserhahn gehen.
- Deutliche Regeln: Alle Materialien einer Station bleiben an dieser Station. Ganz wichtig ist das an den nassen Stationen.
- Geduld, Gelassenheit und die Bereitschaft, sich auf die kleinen großen Entdeckungen der Jungen und Mädchen einzulassen.
- Das Wissen um die Experimentierfreude von Kindern: Der Prozess ist wichtiger als das Ergebnis. Die persönlichen Spurenbücher der Kinder zeigen ihren reichen, kreativen Prozess.

dass je jünger das Kind, desto größer das angebotene Papierformat sein sollte, weil junge Kinder noch keine ausgebildete Feinmotorik hätten. Inzwischen wird das kleine Format immer häufiger in Kindergärten und Schulen angeboten, wegen der Handlichkeit und auch gestützt durch Erfahrungen der Pädagogik in Reggio Emilia. In den Niederlanden dienen DIN A6-Gruppenbücher zunehmend auch als kreative Alternative für die oft noch verwendeten Ausmalbilder. Junge und ältere Kinder nehmen das kleine DIN-A6-Format begeistert an. Sie konzentrieren sich dabei sehr auf ihre Arbeit, im Bewusstsein, auf der nächsten Karte eine weitere Studie oder etwas ganz Anderes anfertigen zu können. Jedes Kind arbeitet in seinem eigenen Tempo. So kann ein Kind in einer Stunde 15 Zeichnungen gestalten, ein anderes neben ihm zwei bis drei Karten, an denen es ganz intensiv arbeitet.

Die Niederlande und das kleine Format

Weshalb passt die Arbeitsweise mit dem kleinen Format der Kulturpädagogin Sabines Plamper aus Potsdam mit ihrem »Atelier in einem Koffer« so gut in die Niederlande?

Wir Deutschen nennen das kleine Land am Ärmelkanal ja meistens Holland, obwohl Holland genau genommen nur die Provinz rund um Amsterdam und nördlich bis zur Nordseeküste ist. Offiziell heißt das ganze Land die Niederlande. Dazu gehören – aus alter Kolonialzeit – noch ein paar schöne Inseln in der Karibik.

Mit gut 17 Millionen EinwohnerInnen und mehr als 510 Menschen pro Quadratkilometer Landfläche gehört die Niederlande zu den, am dichtesten besiedelten Flächenstaaten der Welt. Dem Meer wurde durch den Bau von Kanälen und Dämmen mühsam neues Land abgetrotzt, insbesondere um Weideplatz für Milchkühe zu schaffen. Die Menschen leben – notgedrungen – schon immer auf engstem Raum. Ich habe einmal gehört, dass die Häuser auch deshalb oftmals möglichst schmal gebaut worden seien, weil die Länge der Straßenfront in Metern, die Höhe der zu zahlenden Steuern bestimme. Andere sagen, es hätte früher eine Steuer auf das Ausmaß der Gardinen gegeben. Dies scheint eher eine Sage zu sein.



Auf jeden Fall aber baute man mit kurzer Straßenfront in die Tiefe – also nach hinten hinaus – und in die Höhe. Steile Treppen führen von einer Etage zur nächsten, um die kleine Grundfläche optimal auszunutzen. Traditionell sind die Niederländer ein Seefahrervolk. Als Handels-, Kolonial- und Militärgroßmacht hatten sie im 17. Jahrhundert ihr goldenes Zeitalter. Auf ihren langen Entdeckungs- und Auswandererreisen mussten die Menschen auch hier auf engem Raum mit anderen zusammenleben und sie hatten dabei die großen Weiten des Ozeans und ferne Länder im Blick.

Die Beschränkung auf wenig Raum muss nicht zu kleinkariertem Denken führen. Im Gegenteil: Der Kontrast zwischen Enge und Weite ermöglicht ein Spiel mit Gegensätzen und lässt die Vorteile von großem und kleinem Format hervortreten.



Ein Büchlein entsteht

Mir gefällt die Idee, wie Sabine Plamper die Ergebnisse sammelt und bündelt. Am Ende einer Werkstattphase mit 6 Terminen sortiert sie die getrockneten Karten für jedes Kind, locht sie an der linken oberen Ecke und bindet sie mit einem Schlüsselring mit verschließbarem Scharnier zu einem kleinen Büchlein. Mit einem Durchmesser von 3 bis 4 Zentimetern können bis zu 50 Karten gebunden werden. Manche Bücher sind dick, manche dünner und je-

des ist einzigartig, eine bleibende Erinnerung. Die Interessen und die Entwicklung eines Kindes werden auf diese Weise sichtbar. Ich kann beobachten, wie aufmerksam die Kinder ihre gebundenen Büchlein durchblättern und ihren Eltern zeigen. In einem Buch ist zum Beispiel eine intensive Auseinandersetzung mit Bussen als täglichem Verkehrsmittel zu erkennen.

Größere Schlüsselringe kann man verwenden, um ein Gruppensammelbuch mit allen Kritzel-Kraksel-Zeichnungen herzustellen. Solch ein Sammelbuch

kann über mehrere Wochen oder Monate immer dicker werden. Die Kinder schauen es sich immer wieder gern an und lernen viel voneinander. Die Größeren erzählen, mit welchen Mitteln eine Karte gestaltet wurde. Das ist Sprachförderung!

Als Deckblatt für die individuellen Bücher gibt es eine Klarsichtfolie mit dem Namen des Kindes und dem Jahr der Entstehung. Sabine Plamper hat dafür den Titel »Spuren und Zeichnungen von ...« auf Klarsichtfolie vorbereitet. Auf ein DIN-A4-Blatt bekommt sie vier

Literatur- und Netztipps

Unter www.artinearlychildhood.org/journal (12.01.2019) stehen viele gut aufbereitete Forschungsergebnisse in den bislang sechs Exemplaren des International Art in Early Childhood Research Journal und viele praktische Erfahrungsberichte im e-magazine EcARTnz unter www.elp.co.nz/ecartnz_e_magazine.cfm (12.01.2019) zum kostenfreien Download zur Verfügung. Es ist eine Unterseite des neuseeländischen Educational Leadership Project, welches die Qualitätsentwicklung der Arbeit mit den Lerngeschichten maßgeblich begleitet.

Informationen über die Arbeit der in Amsterdam lebenden Kulturpädagogin, Fotografin und Fortbildnerin Sabine Plamper finden Sie mit tollen Fotos unter www.atelierineenkoffer.nl (12.01.2019) und unter www.sabineplamper.nl (12.01.2019). Gemeinsam mit Annet Weterings publizierte sie 2012 in einem Amsterdamer Verlag das Buch *Begrijpen met je handen* (Begreifen mit den Händen). Es enthält, neben ebenfalls vielen ihrer Fotos auch jede Menge praktische Ideen und Hinweise, wie Erwachsene das Gestalten der Kinder fördern und auch aushalten können. Fortbildungen bietet sie u.a. beim Sozialpädagogischen Fortbildungswerk Berlin-Brandenburg an.

Gleich mehrere Bücher von Arno Stern – dessen Arbeit im Malort anregend für Sabine Plampers Konzeption der Kritzel-Kraksel Ateliers ist – sind im Drachenverlag in Klein Jasedow erschienen.

DIN-A6-Titelfolien. Die Vorlage lässt sie im Kopierladen als Overheadfolien drucken und schneidet das dann zurecht. Dieser Luxus ist schön und unterstreicht die Wertschätzung der Experimente. Das Titelblatt verbindet die Arbeiten der Kinder und könnte auch den Namen der Einrichtung enthalten.



len auf einer 50x70 cm großen, recycelten Leinwand eingeladen. Darauf können auch Fundstücke aufgeklebt und Material für Collagen eingefügt werden.

Sibylle Haas ist Diplom-Pädagogin, Kunsttherapeutin und systemische Beraterin. Sie hat sich intensiv mit Lernwerkstätten und Lerngeschichten beschäftigt, viele Jahre den fachlichen Austausch mit Kolleginnen aus Neuseeland gesucht und damit die neuseeländische Art Lerngeschichten zu schreiben in Deutschland bekannter gemacht.

Kontakt
Sibylle.Haas@freenet.de

Und es geht auch noch einfacher: nur Klarsichtfolie mit Folienschreiber und einer gut lesbaren Handschrift, gebündelt mit einem schönen Band.

Aus der Sicherheit im Umgang mit kleinen Formaten werden später Impulse zu großflächigem Arbeiten deutlich. Dann wird z.B. zum gemeinsamen Ma-